

# Eine spannende Beziehung

## Beim Wettbewerb „Christentum und Kultur“ setzten sich Schüler mit dem Verhältnis zwischen Religion und Kultur auseinander

**Bereits zum 14. Mal wurden Schüler der gymnasialen Oberstufe beim Wettbewerb „Christentum und Kultur“ ausgezeichnet. Der landesweite Schülerpreis wird von den evangelischen und katholischen Kirchen in Baden-Württemberg vergeben.**

Von Antonio Lagator

Wie beeinflusst der christliche Glaube das Konsumentenverhalten? Ist die christliche Identität in Gefahr? Welche Auswirkungen hat Gender-Mainstreaming auf Ehe und Familie? Hat Gott Humor? Oder, wie beeinflusste Martin Luther die römisch-katholische Kirche in Deutschland? Das alles waren Leitfragen, mit denen sich 113 Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe im vergangenen Jahr beschäftigt haben, und zwar im Rahmen des Schülerwettbewerbs „Christentum und Kultur“.

Der erste Preis (500 Euro) wurde gleich zweimal vergeben:

an die Gymnasiastin Stella Faber aus Balingen für ihre Facharbeit unter dem Titel „Wenn ihr nicht (umkehrt und) werdet wie die Kinder ...“ und an Daniel Gruner vom Hölderlin-Gymnasium in Stuttgart für seine Arbeit über „Das reformatorische Kirchenlied und seine Bedeutung für die Ausbreitung der Reformation“.

Den zweiten Preis (300 Euro) erhielt Charlotte Neher für ihre Arbeit über einen bisher wissenschaftlich unerforschten Aspekt des Wahrzeichens ihres Heimatortes. Die Gymnasiastin des Evangelischen Seminars Maulbronn untersuchte nämlich „Die theologische Bedeutung der Schlusssteine in der Maulbronner Klosterkirche“. Der dritte Preis (200 Euro) wurde sogar viermal vergeben: Die Preisträgerin Filomena Kiefer von der Käthe-Kollwitz-Schule in Bruchsal untersuchte in ihrer Jahresarbeit, was der Glaube zum Konsum in der Bekleidungsindustrie sagt („Fair statt billig – Einkaufen mit gutem Gewissen?“). Schüler des Bruch-



saler Gymnasiums ist auch Gionatan Sole, der sich in seiner Arbeit mit der Relevanz des Humors Jesu für Christen auseinandergesetzt hat („Das Geheimnis der Frohen Botschaft“ – Welche Relevanz hat

der Humor Jesu für Christen?“). Sharon Starmüller vom Schillergymnasium in Heidenheim an der Brenz versuchte in ihrer Arbeit die Frage zu beantworten, ob die christliche Identität in Gefahr sei und reflektierte dabei über Möglichkeiten der religiösen Erziehung in einer multikulturellen Gesellschaft. Einen dritten Preis erhielt auch Maren Sting von der Philipp-Matthäus-Hahn-Schule in Nürtingen. Sie erörterte in ihrer Facharbeit „Die Geschichte des Posaunenchors“, das Selbstverständnis und den theologischen Auftrag am Beispiel des Jesinger Posaunenchors.

Zehn weitere Preisträger wurden mit Bücherpreisen ausgezeichnet. Einer der Buchpreise ging auch an Pfarrer Axel Köckert für sein Engagement als langjähriger Betreuer der Wett-

bewerbsteilnehmer in der Käthe-Kollwitz-Schule in Bruchsal. Es fällt auf, dass allein vier der insgesamt 18 Preisträger Schülerinnen und Schüler der Bruchsaler Berufs- und Gymnasialschule sind. Die Tatsache ist sicherlich zum Teil auch auf den Einsatz ihres Schulpfarrers zurückzuführen, der seit Jahren seine Schülerinnen und Schüler zur Teilnahme am Wettbewerb ermutigt.

### Die Preisträger stellen sich brisanten Fragestellungen

Besonders eindringlich schilderte ihre Motivation und Inspiration die erste Preisträgerin, Stella Faber: „Ich habe es – trotz der vielen Arbeit – sehr genossen, mich mit einem Thema selbstständig zu beschäftigen, das mich wirklich interessiert und viele Menschen betrifft.“ Ihre eingereichte Arbeit versteht Faber als „ein praxisorientiertes Plädoyer für ein überzeugtes und überzeugendes Leben als Christ“. In ihrer Jahresarbeit ist die Gymnasiastin zu dem Schluss gekommen, dass eine zeitgemäße Jüngerschaft, eine „Nachfolge 2.0“, am besten



Mit eigenen Vorschlägen und Impulsen setzt sich die Preisträgerin Stella Faber mit den Herausforderungen heutiger Kirchengemeinden auseinander. Für sie steht fest: Erwachsene können von Kindern noch viel lernen.



Der Abiturient Daniel Gruner vom Hölderlin-Gymnasium in Stuttgart erhält vom badischen Landesbischof der EKD, Jochen Cornelius-Bundschuh, seine Auszeichnung als einer der beiden ersten Preisträger.



Die glücklichen Gewinner des Schülerpreises für das Schuljahr 2015/2016: Von den 113 Bewerbern hat eine siebenköpfige Jury 18 Preisträger mit 17 Facharbeiten ausgewählt. In den vergangenen 13 Jahren wurden insgesamt 93 Preisträger mit Geld- oder Buchpreisen ausgezeichnet.

von Kindern zu erlernen sei. „In meiner Arbeit bin ich der Frage nachgegangen, warum auch in Kirchengemeinden eine vertrauensvolle, frohe Atmosphäre nicht mehr so deutlich spürbar ist und inwiefern wir hierbei von Kindern lernen können“, fasst die Abiturientin ihr Anliegen zusammen. Das bekannte Jesuswort „Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder (...)“ habe sie dabei selbst nie als Drohung oder als autoritär empfunden, sondern vielmehr als Einladung oder als gut gemeinter Rat: „Je älter ich werde, desto größer wird die Sehnsucht – nach Zeiten und Orten, an denen Menschen so miteinander umgehen können, wie Kinder am Anfang ihres Lebens miteinander umgehen: ehrlich, liebevoll, aufgeschlossen, unvoreingenommen und mit ganz viel Achtung dem Anderen gegenüber.“

Eine mindestens ebenso interessante Fragestellung trieb auch den anderen ersten Preisträger, Daniel Gruner, um, der sich mit dem Thema „Reformation und Kirchenlied“ befasste. Die Reformation habe sich nicht „durchgeschrieben“ oder „durchgepredigt“ sondern „durchgesungen“, meinte Gruner in seiner Ansprache. Das deutschsprachige Kirchenlied, wie wir es heute kennen, habe demnach nicht nur seinen Anfang in der Reformation –

es habe auch den Verlauf derselben maßgeblich beeinflusst. Als „exzellente Träger von Botschaften“ hätten sich die Gesänge besonders gut dazu geeignet, dass sich die reformatorische Theologie „fest im Kopf und Herz“ der Gläubigen einprägen konnte.

### Religion und Kultur als Verhältnis voller Spannung

Zudem konnte sich durch den liturgischen Gebrauch von Liedern ein weiteres reformatorisches Kernanliegen entfalten: Der Gläubige selbst und seine Beziehung zu Gott – und nicht der Priester – standen wieder im Mittelpunkt des Gottesdienstes, so Gruner.

In der Vergangenheit war das Verhältnis zwischen Religion und Kultur aber auch häufig mit Konflikten belastet. In einer Kultur heimisch zu werden, sei ein Risiko für eine Religion, warnte der evangelische Landesbischof von Baden, Jochen Cornelius-Bundschuh, deshalb in seiner Festrede: „Zuviel Anpassung – und man riskiert den Kern des Glaubens.“ Als Beispiel nannte der badische Landesbischof das im nächsten Jahr zum 100. Mal jährende Ende des Ersten Weltkrieges, das eine Zäsur für die damalige christliche Kultur in Europa bedeutete. „Nach 1918 haben viele Theologinnen und Theologen so gedacht: Kirche und Theologie haben sich an

den Nationalismus verraten, als sie 1914 gejubelt haben: ‚Gott mit uns‘ – und gegen die anderen“, erinnerte er die Zuhörer.

In der heutigen Zeit sei diese Frage wichtig für den Islam, der nun darum ringe, wie er sich mit seinen vielfältigen kulturellen Prägungen in der westlichen, europäischen und deutschen Kultur verorten könne, betonte Cornelius-Bundschuh. Er erinnerte daran, dass auch christliche Theologie um Differenzierung ringe. Am Anfang aller Unterscheidungen stehe aber die Erkenntnis: Ich bin Mensch und nicht Gott. „Gottesfurcht ist der Anfang der Weisheit und Voraussetzung, um angesichts von Pluralität handlungsfähig zu werden“, machte er deutlich. Am Ende seiner Ansprache richtete der Landesbischof einen eindringlichen Appell an seine Zuhörer: „Wir brauchen mehr Begegnung mit anderen Religionen, vor allem mit dem Islam. Wir brauchen einen öffentlichen Diskurs, damit die Religionen sich nicht in ein Kämmerlein zurückziehen und unter sich bleiben. Wir brauchen gebildete Religionen und den Austausch zwischen ihnen!“

Das Verhältnis zwischen Christentum und Kultur bleibt daher ambivalent – ein Spannungsverhältnis, das es nach den Worten des Landesbischofs gerade in der heutigen Zeit auszuhalten gilt.



Fotos: Ekiba (2), Lagator (2)

Dieses Jahr wurde auch der Religionslehrer und Schulpfarrer Axel Köckert (links) mit einem Buchpreis geehrt, da er seit mehreren Jahren Schüler der Käthe-Kollwitz-Schule in Bruchsal ermutigt, am Wettbewerb teilzunehmen.